

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sanitätsdienst in Israel während des Golfkriegs

Nur was richtig vorbereitet ist, kann richtig funktionieren

Der Golfkrieg, der nun über zwei Jahre zurückliegt, wirkt in Israel immer noch nach. Die Israeli, im eigenen Land zwar nur punktuell betroffen, jedoch ständiger Bedrohung und Gefährdung ausgesetzt, zogen ihre Lehren daraus und veröffentlichten diese an einem internationalen Kongress. Divisionär Peter Eichenberger, Oberfeldarzt der Schweizer Armee, war dabei.

DIV PETER EICHENBERGER

Sechs Monate nach dem Überfall des Irak auf Kuwait und nach Ablauf eines Ultimatums begannen die Alliierten am 15. Januar 1991 die Operation «Desert Storm» zur Befreiung von Kuwait. Während des vorangegangenen halben Jahres hatten sie im Einverständnis mit der UNO und unter der Führung der USA eine Streitmacht von mehr als 500 000 Mann auf dem Territorium von Saudi-Arabien zusammengezogen.

Israel war vom Überfall auf Kuwait nicht direkt betroffen. Das Land war nicht im Krieg und beteiligte sich auch nicht an «Desert Storm». Israel vertritt die Doktrin, den Krieg nicht ins eigene Land kommen zu lassen, sondern die Konflikte ausserhalb seines Territoriums auszutragen, im Gegensatz zu unserer Doktrin, die den Gegner ab Landesgrenze, aber auf eigenem Boden bekämpfen will. Die israeli-



Div Peter Eichenberger: «Information ist ein wichtiges Mittel für die Vorbeugung gegen die Angst.»

sche Doktrin hat – wie wir sehen werden – gewisse negative Auswirkungen auf die Kriegsvorbereitungen im Landesinnern.

Israel hatte somit anfangs 1991 nicht mobilisiert, war aber dauernd durch Terror, Sabotage und vor allem durch Raketenbeschuss bedroht.

Der Beschuss mit Scud-Raketen setzte am 17. Januar ein und dauerte bis 25. Fe-

bruar. Die Bedrohung bestand aber dauernd und länger.

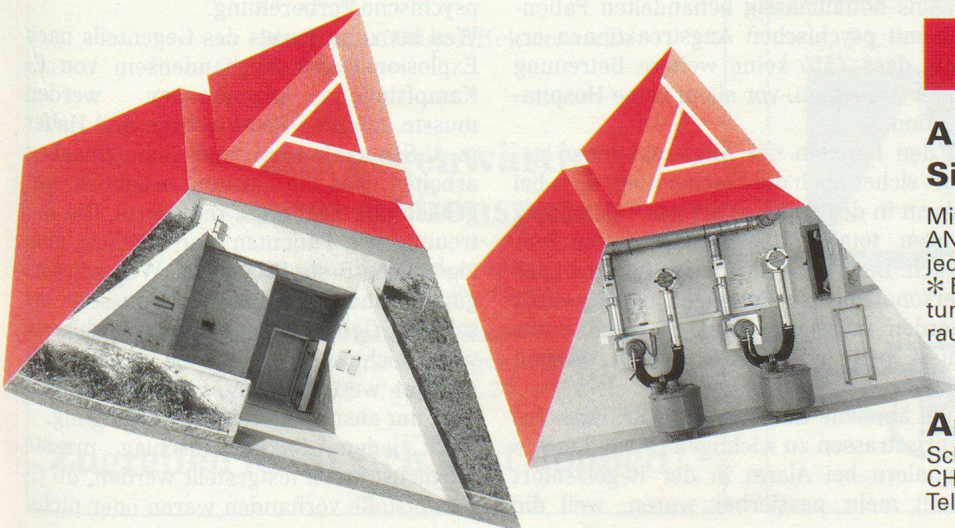
In 17 Angriffen wurden von Irak 39 Scud-Raketen gegen Israel abgefeuert, nicht gegen militärische Ziele, sondern relativ ungezielt gegen grössere Zentren. Bei jedem Beschuss war ein Einsatz von C-Kampfstoffen möglich und musste angenommen werden, bis das Gegenteil bewiesen war.

Bis zum Einsatz der von den Amerikanern rasch herbeigeführten Patriot-Raketen bestand keine Möglichkeit, die Scud abzuwehren. Die Patriot trafen wohl die Scud recht gut, zerstörten sie aber nicht. Die Wirkung wird von den Amerikanern selber als gering bezeichnet. Sie war aber psychologisch sehr gross, weil man nicht einfach abwarten und «einkassieren» musste, sondern nun etwas unternehmen konnte.

Die latente Bedrohung während Wochen durch Raketen und C-Kampfstoffe bildete für die Bevölkerung eine schwere psychische Belastung, die zu zahlreichen Problemen führte, musste doch das normale Leben in grossen Städten wie Tel-Aviv und Jerusalem weitergehen. Es war dies für diese Städte eine neue Form der Bedrohung, auf die man nicht vorbereitet war.

In Windeseile wurde alles versucht: die Zivilbevölkerung zu schützen. Zivilspitäler so einzurichten, dass sie mit chemisch verseuchten Patienten fertig werden konnten. Massenfälle von solchen Patienten zu bewältigen, mit Teams von Psychologen und Psychiatern in Panik geratene Menschen zu beruhigen, dem Pflegepersonal durch Kinderkrippen die Möglichkeit zu geben, am Arbeitsplatz zu bleiben und vieles mehr.

Die aufgetretenen Probleme, die getroffenen Massnahmen und die praktischen Erfahrungen wurden laufend erfasst und analysiert. Wie bei anderen Gelegenheiten – Jom-Kippur-Krieg, Libanonfeldzug – wurden die gesammelten Daten ausgewer-



Andair AG

A wie Andair.

Sicher, einfach und robust.

Mit dem Schutzraum-Geräteprogramm von ANDAIR ist die Belüftung von Schutzräumen jeder Grösse sichergestellt.

* Explosions-Schutzventile * AC-Filter * Belüftungsaggregate * Dieselkühlgeräte * Schutzraumabschlüsse * Sanitär-Zubehör

Andair AG

Schaubenstrasse 4
CH-8450 Andelfingen
Tel. 052 41 18 36

Andair SA

Ch. Valmont 240
CH-1260 Nyon
Tél. 022 61 46 76